

Der Enzthäler.

Neuzeitiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 65.

Neuenbürg, Samstag den 1. Juni

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätesten 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier **W i l d b a d.**

Stammholz- Stangen- und Auf- Scheiter-Verkauf.

S a m s t a g den 8. Juni,
Vormitt. 11 Uhr,

auf dem Rathhaus in Wildbad, aus dem
Antheil. des Eiberg: Reiberbrandebene,
Hintere Wanne, Lindengrund und Dürr-
maderwald:

1548 Stück Lang- und Sägholz mit
1262 Fm., 5 Klöße Kählerholz mit
9,77 Fm., 38 Eichen mit 14,15 Fm.,
1 Birke mit 0,28 Fm., 15 Baustan-
gen mit 3,35 Fm., 27 eichene Waa-
nerstangen, 5 Nm. tannene Spalter
zu Kählerholz tauglich und 8 Nm.
dio. Scheiter.

Revier **L a n g e n b r a n d.**

Wiederholter Stammholz-Verkauf

D i e n s t a g den 4. Juni,
Vormitt. 11 Uhr,

auf dem Rathhaus in Langenbrand aus
Lienzhalde, Reichenberg, Steinlesberg und
Scheidholz:

824 Stück Nadelholz Langholz und
Sägholz mit 819 Fm.

Revier **C a l m b a c h.**

Gras-Verkauf.

A m D i e n s t a g den 4. Juni,

wird der Grasertrag von 83,4 a großen
Pflanzwirth Brömmelichen Wiese in drei
Abschnitten, Morgens 8 Uhr, beim Gnah
Steinbruch (wiederholt), sowie der 59,8 a
großen Gnahthalacker, Morgens 10 Uhr,
in der Gnahmühle im Aufstreich verkauft.

Wildpret-Akkord.

A m n ä c h s t e n

M o n t a g den 3. Juni d. J.,
Vormitt. 10¹/₂ Uhr,

wird auf dem Rathhaus in Wildbad der
Jagdertrag

vom Jahr 1878/79 der Reviere Enzklösterle,
Hoffstett und Simmersfeld im Aufstreich
verkauft werden.

A. A.

Revieramt Enzklösterle.
Bosinger.

Revier **L a n g e n b r a n d.**

Gras-Verkauf.

M o n t a g den 3. Juni

wird der heutige Ertrag an Heu- und Dehnd-
gras von herrschaftl. Wiesen und Aekern im
Förtelthal, Straßacker, Schwarzloch, Eu-
lenloch und Hardtberg wiederholt versteigert.

Zusammenkunft Morgens 7 Uhr auf
dem herrschaftl. Straßacker bei Schömberg.

R. Revieramt.

H ö f e n.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santmasse des Johann Friedr.
R e i c h s t e t t e r, Fuhrmanns dahier kom-
men am

D i e n s t a g den 11. Juni 1878,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich
zum Verkauf:

die Hälfte des Wohnhauses Nr. 35
mit ganzer Scheuer und Antheil an
einem Wasch und Backhaus,

Anschlag 4000 Mark,

30 a 43 qm Wiese am Hengstberg,

Anschlag 1200 Mark,

47 a 32 qm Wiese und Acker in
oberen Wartwiesen,

Anschlag 1100 Mark,

Den 8. Mai 1878.

R. Amtsnotariat Wildbad.

Fehleisen.

W i l d b a d.

Liegenschafts-Verkauf.

L e z t e r A u f s t r e i c h.

Aus der Santmasse des Gottlieb Friedr.
S c h m i d, Wirths zur Silberburg dahier
werden in Folge Beibringung besserer Käu-
fer am

M i t t w o c h den 12. Juni 1878,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause legittmals ver-
steigert:

das zweistöckige Wohnhaus Nr. 35¹/₂
mit Anbau, Geschirrhütte und Hof-
raum am Straubenberg,

Anschlag 8000 M.,

Angebot 7010 M.,

14 a 61 qm Wiese und Gärten in
Bahndörfern,

Anschlag 600 M.,

Angebot 710 M.

19 a 1 qm Acker mit Heuschener
antheil im Geflach,

Anschlag 400 M.,

Angebot 305 M.

Den 17. Mai 1878.

R. Amtsnotariat.

Fehleisen.

Privatnachrichten.

N e u e n b ü r g.

Allen lieben Verwandten und
Bekanntem hiemit die traurige Nach-
richt, daß unser lieber Bruder und
Schwager

Friedrich Reichstetter,

Metzger in Genf,

lestes Mittwoch, Morgens 3 Uhr,
unerwartet schnell im Alter von 40
Jahren gestorben ist.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

der Schwager

Gottlob Blaisch.

Tannenes Scheiter- Holz.

Lieferanten von schöner, trockener Waare
mögen sich unter Angabe des Preises franco
Wagon Stuttgart sub C. 3521 an
die Annoncen-Expedition von Rudolf
Moffe, Stuttgart wenden.

R o t t e n b u r g a. M.

Eichene

Fass-Dauben und Böden

und

Eichen-Dielen

in allen Dimensionen

empfehlen

R. Lauterwein.

N e u e n b ü r g.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Montag, Abends 6 Uhr,
hat das

ganze Corps

zu einer Uebung auszurücken.
Kopfbedeckung: Mütze.

Das Commando.



Die **Gewerbebank Neuenbürg**
eingetragene Genossenschaft
sucht Geld in größeren und kleineren Posten,
in beliebiger Frist rückzahlbar, aufzunehmen.

Neuenbürg.
Concert
der
Ceinacher Bad-Kapelle
(Fuldacr Musik)
Samstag den 1. Juni
bei **Albert Lutz.**
Anfang 7 Uhr.
Wozu höflichst eingeladen wird.

Höfen.
3 1/2 Morgen
Heu- und Ochmdgras
sowie 1 Viertel

Alceader
alles nahe beim Ort, sind zu verkaufen.
Kaufsliebhaber wollen am Pfingstmon-
tag bei Wirth Kiefer hier mit mir un-
terhandeln.

Martin Barth.

Höfen.
Familien-Verhältnisse wegen setze ich

2 Kühe

dem Verkaufe aus. Die eine bringt in ca.
2 Wochen, die andere hat vor 2 Tagen
gekalbt. Bitte um Käufer.

Martin Barth.

Am nächsten Donnerstag den 6. Juni
bringen wir

Vieh

in den „grünen Hof“ nach Gräfen-
hausen.

Dreifuss
aus Königsbach.

Nächsten Dienstag den 4. Juni bringen
wir wieder

Vieh

nach Birkenfeld.
Gebrüder Kahn.

Neuenbürg.

Reinen
Remsthäler Wein
pr. Liter 35 Pfg.

empfiehlt
Gustav Lustnaer.

Neuenbürg.

Guter
Mischling - Wein
pro Liter 33 S

wird abgegeben bei
Bauer, Küfer.

W i l d b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein in den R. Anlagen Bude Nr. 2 voll-
ständig eröffnetes Waarenlager:

das Neueste in **Sonnen- und Regenschirmen** von 2 M. 80 S an,
eine Partie seidene, garnirte Sonnenschirme, im Preise bis zu 4 M.
zurückgesetzt;

Schildkrotwaaren: Chignon-, feine Horn- Elfenbein-, Kautschuck- und
Duchs-Kämme, Salatbestecke, Jahnflocher, Manchettenknöpfe, Tabacks-
dosen, große und kleine Dimmer- und Toilette-Spiegel;

Strickgarne, baumwollene und wollene;
Hauschuhe und eine Partie **Zeugstiefel** zu herabgesetzten Preisen;
Tuttlinger Messerwaaren;

Parfümerien, Toiletteseife und acht Eau de Cologne von J. M.
Farina gegenüber dem Jülichsplatz;

Fischereigeräthe, Kleider-, Haar-, Nagel-, Taschen- u Kamm-Bürsten;
feine **Palms- und Italienische Strohhüte** außergewöhnlich billig in sehr
großer Auswahl;

garnirte und ungarnte **Modetaschen**;
Korbwaaren in großer Auswahl und **Cigarrenlager.**

Schirme werden schnell und billig reparirt und wollen an der 2. mit
meiner Firma versehenen Bude gefl. abgegeben werden.

Chr. Fr. Krauss.

Neuenbürg.

Ein gebrauchtes gut erhaltenes

Kinderrögele

sowie ein Viertel

Heu- und Ochmdgras

verkauft

Christian Opp.

Neuenbürg.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird sogleich angenommen.

Wo, sagt die Redaktion.

Soeben erschien:

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache aber bewährte Mittel.“

— Preis 30 S. — Kranke, welche alau-

ben an dieser gefährlichen Krankheit zu lei-

den, wollen nicht v-räumen sich obiges Buch

anuschaffen, es bringt ihnen Trost und

soweit noch möglich, auch die ersehnte

Heilung, wie die zahlreichen darin ab-

gedruckten Dankschreiben beweisen.

Borräthig in allen Buchhandlungen,

oder gegen Einsendung von 30 Pf. auch

direkt zu beziehen von Dr. Richters

Verlags-Anstalt in Leipzig.

Neuenbürg.

Frucht - Branntweine

in reiner vorzüglicher Waare

pr. Liter 40, 50 und 60 Pf.

empfiehlt

Carl Sagenstein.

Limburger Käse,

prima Qualität, pr. Kiste à 9 M. Netto

3 M. 40 S zollfrei und franco per Post

unter Nachnahme offerirt

A. L. Mohr.

Ottensen in Holstein.

Neuenbürg.

Ein junger Mensch, der sich dem

Regel-Ausschen

und sonstigen häuslichen Geschäften unter-

zieht, findet dauernde Stelle mit Kost und

Logis im Hause bei

B. Günsche.

Neuenbürg.

Zu verkaufen:

Ca 25 Str. Heu, 1/4 Heugras, Ips,

Cement und ein Grabstein, billig bei

B. Günsche.

Neuenbürg.

Ein Logis

für eine kleinere Familie hat bis Jacobi

zu vermieten.

Franz Andräs.

Neuenbürg.

Den Gras-Ertrag

von 2 1/2 Morgen Wiesen verkauft.

Weiß, Dreher.

Höfen.

Warnung.

Da mein Sohn Johann Philipp schon

1/4 Jahr lang Schulden und Zechen macht

auf Rechnung des Vaters, sowie der Auf-

hebung Gehör gibt, er brauche mir seinen

Verdienst nicht ganz zu geben, so möchte

ich Diejenigen bitten, welche ihm Unterhalt

geben, ihm auch seine Schulden zu berei-

nien; da der Unterzeichnete weder für

seine Frau, dessen Gehilfin sie ist, noch für

seinen Sohn, ohne sein Wissen gemachte

Schulden bezahlt.

Martin Barth.

Freihand- u. Geometrisch-

Zeichenpapier in den bekannten

guten Sorten bei

Jak. Nech.

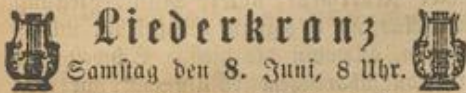


Ottenhäusen.

Einen geordneten jungen Menschen

nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre.

Schmiedmeister Gehring.



Samstag den 8. Juni, 8 Uhr.

Die Mitlieder wollen dann sämtliche in Händen habende Heite mitbringen.

Von der 'Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens', d. r. n. außerordentlich billiger Preis nur 50 Pfennig für einen stattlichen, nicht weniger als 256 bis 288 Seiten enthaltenden Band (jährlich erscheinen 13 vierwöchentliche Bände), die Anschaffung auch dem Unbemitteltesten ermöglicht, ist uns soeben der vierte und fünfte Band des gegenwärtig erscheinenden zweiten Jahrgangs 1878 zugegangen. Diese Bände bieten wie die früheren eine sorgfältig getroffene Auswahl unterhaltenden und belehrenden Lesestoffs. Wir bechränken uns darauf, nachstehend nur das Inhaltsverzeichnis des vierten Bandes zu geben: 'Sepanzerte Herzen', Roman von Max v. Schlägel. — 'Verschwunden', Roman von Ewald August König. — 'Ebbe und Fluth', Novelle von Th. Justus. — 'Die weiße Geistlichkeit in Rußland' von Aug. Scheibe. — 'Eine aussterbende Völkergruppe' von H. Scheube. — 'Die Weine von Bordeaux' von S. Augustin. — 'Der Einfluß des Menschen auf die klimatischen Verhältnisse seiner Umgebungen', von H. Weidenthal. — 'Aus dem Leben der großen Schafzüchter in Neu-Seeland' von H. Reizmann. — Den Schluß des Bandes bilden eine Reihe lehrwerthter Miscellen. Ebenso reichhaltig und interessant ist auch der Inhalt des fünften Bandes.

Kronik.

Deutschland.

Von einem hochstehenden Manne in Sachen, der — ohne selbst zur nationalliberalen Partei zu gehören — die Dinge in seinem Heimathlande mit unbefangenen Auge beobachtet, erhält die 'N. L. Z.' eine Zuschrift, in welcher es heißt:

'Die großartige Entfaltung der Socialdemokratie in Sachsen ist nur dadurch zu erklären, daß in den höheren Kreisen eine zerstörende, reichsfeindliche, mit der Socialdemokratie herein verwandte Gesinnung vorherrschend ist, und daß man sich in diesen Kreisen offen zu dem Grundsatz bekennt, daß es erst recht schlecht werden muß, wenn es besser werden soll. Man wählt in

diesen Kreisen lieber einen Socialdemokraten als einen deutschfeindlichen Liberalen. In Folge dieser Grundsätze ist in der wahrhaft nicht socialdemokratischen Residenzstadt Dresden, nicht etwa durch Indolenz der Wähler, sondern durch die Unterstützung höherer Kreise die Wahl Bebel's durchgeführt worden, und es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Socialdemokratie immer mächtiger wird und durch solche hohe Unterstützung eine gefährliche Sicherheit bekommt.'

Es soll uns freuen, wenn die jetzt begonnene allgemeine Bewegung gegen die Socialdemokratie auch die sächsisch-conservativen Kreise zu einer besseren Beherzigung ihrer Bürgerpflicht befehrt.

Pforzheim, 23. Mai. Bei der am 14. d. stattgefundenen Neuwahl der ausgeschiedenen Stadtverordneten 3. Klasse stimmten von 2100 Wahlberechtigten 435 ab. In Folge dieser geringen Theilnahme gelang es der socialdemokratischen Partei, alle ihre 21 Bewerber durchzubringen.

Pforzheim, 28. Mai. Nachdem die Mittel aufgebracht worden sind, wird auch hier und zwar auf dem Marktplatz ein Kriegerdenkmal errichtet werden. Dasselbe wird imposant ausfallen. Der Entwurf ist von Hrn. Prof. Dollinger in Stuttgart; das zugehörige Standbild, ein altgermanischer Krieger, ist von Hrn. Prof. Moest in Karlsruhe modellirt.

Falsche Fünfmarskscheine. Die Staatsanwaltschaft in Colberg macht bekannt, daß dort ein falscher Fünfmarskschein, den echten bis auf folgende, dem Laien schwer kenntliche Unterschiede täuschend gleichend, circulirt hat. Auf dem falschen Scheine zeigen die beiden Knaben auf der Vorderseite einen unfreundlichen Gesichtsausdruck und das Wasserzeichen in der Mitte des Scheines reicht weiter nach unten bis in die letzten Sterne zu beiden Seiten des Reichsadlers; auch hat der falsche Schein ein dunkleres Ansehen, am Meisten das mittlere Feld mit den beiden Knaben, das sich von seiner Umgebung nicht lichter abhebt wie dies bei den echten der Fall ist.

Falsche Thalerstücke, deren Gepräge täuschend den hannoverschen Thalern nachgebildet ist und die das Bildniß Georgs, früheren Königs von Hannover und die Jahreszahl 1859, mit dem Münzzeichen B. unter dem Brustbilde tragen, kommen jetzt öfter im Verkehr vor. Die Thaler haben einen ziemlich guten Klang, auch eine gute Farbe, fühlen sich aber, wie in der Regel alle falschen Geldstücke, fettig an, sind außerordentlich leicht und tragen auf der Inschrift des Randes die einzelnen Buchstaben sehr unregelmäßig in Größe wie Form. Wir warnen vor Annahme dieser Thalerstücke, die bei nur einiger Sorglosigkeit, ihres guten Klanges und ihrer Farbe wegen, als gutes Geld angesehen werden könnten.

Württemberg.

Heilbronn, 27. Mai. Der Ketten-dampfer ist heute Nachmittag 1 Uhr 30 M. bei sehr hohem Wasserstand mit 9 Schiffen und 7200 Etr. Ladung glücklich hier eingetroffen. Die Dauer der Fahrt war 33 Stunden (für 114 km).

Zur Mobiliarversicherung.

(Schluß.)

Der zweite Gegenstand betrifft die sogen. Räumlichkeiten, d. h. diejenigen Fälle, wo von Versicherten ein Ertragsanspruch deshalb erhoben wird, weil sie um eines in der Nähe ausgebrochenen Brandes willen ihre Mobilien haben ausräumen müssen und dabei zu Schaden gekommen seien. Es wird hier nach vielfältiger Erfahrung großer Mißbrauch getrieben und muß namentlich die Wahrnehmung gemacht werden, daß von Seite mancher Gesellschaften eine allzugroße Liberalität hiebei, wo es sich um geringe Beträge zu handeln pflegt, ausgeübt wird, wohl in der Absicht, Versicherungslustige damit zu ködern. Nicht nur daß — ganz unverfroren — für die bloße Thatsache des Ausräumens, auch ohne erlittenen Schaden, Ansprüche erhoben werden, so kommt es auch häufig vor, daß Ersatz für Schaden gefordert wird, der gar nicht eingetreten ist, oder daß das Ausräumen behauptet wird, wo gar nicht ausgeräumt wurde, oder daß ausgeräumt worden ist, wo keinerlei Anlaß zum Ausräumen vorlag (wie ja überhaupt nach den Vorschriften der meisten Versicherungsgesellschaften nur dann ausgeräumt werden soll, wenn es im unmittelbar angrenzenden Hause brennt und in andern Fällen nur, wenn die Ortsbehörde oder der etwa anwesende Agent es für geboten erklärt.) Nicht nur in diesen Fällen, sondern auch da, wo wirklich Schaden entstanden ist, sollten von dem betreffenden Beamten der Gesellschaft die Verhältnisse genau untersucht und unberechtigten Ansprüchen energisch entgegengetreten werden, wobei er von den als Urkundspersonen fungirenden Gemeinderathsmitaliedern, welche häufig ganz ungerechtfertigter Weise für ein Stattgeben solcher Ansprüche einzutreten geneigt sind, kräftig unterstützt werden sollte. Die Gesellschaften selbst aber handeln gewiß nicht im allgemeinen Interesse und schließlich auch nicht im eigenen Vortheil, wenn sie gegenüber von derartigen Ansprüchen nicht entschieden auftreten. Selbstverständlich gibt es auch hier Beweise vom Gegentheil, wie denn dem Einsender aus neuerer Zeit einige Fälle bekannt geworden sind, wo die mit solchen Forderungen Aufgetretenen sehr entschieden abgewiesen worden sind, unter Anderem auch von einer Gesellschaft, welche — was hier nur gelegentlich erwähnt werden soll — ebenso entschieden auch gegen den Unfug öffentlicher Dankleistungen für bezahlte Brandschäden sich ausgesprochen hat. Nachstehende — bei diesem Anlaß veröffentlichte — Erklärung hat unsern vollen Beifall: 'De von uns stets befolgten Grundsätze: rasche Regulirung, prompte und unverfüzte Bezahlung der Schäden, liberales Entgegenkommen bei unvermeidlichem Unglück, werden uns auch ferner die Anerkennung des Publikums besser sichern, als öffentliche Dankleistungen es vermögen, wie andererseits auch Strenge gegen Böswilligkeit und Verbrecher stets bei dem achtbaren und einsichtsvollen Theil der Bevölkerung auf Würdigung rechnen darf.'

A u s l a n d.

Zur Orientreise.

Kaiser Wilhelm hat, dem Gebot der politischen Lage sich unterwerfend, den Antritt seiner sommerlichen Erholungsreise auf „unbestimmte Zeit“ hinaus verschoben; dem Eintreffen des Fürsten Bismarck in Berlin wird in den nächsten Tagen entgegengefahren; auch Graf Andrassy wird von Wiener, Graf Schuwaloff von Londoner Blättern bereits in Berlin angemeldet, — der europäische Congress ist aus dem Stadium des Projekts in die Phase der Wirklichkeit getreten, wenn auch die formelle Einladungen Deutschlands noch nicht abgegangen sind.

Wenn die Diplomaten am 11. Juni in Berlin zusammentreten, werden sie, wie man glaubt, die Hauptfragen erledigt vorfinden.

Was über den Eindruck verlautet, welchen die Mittheilungen des Grafen Schuwaloff bei dem Fürsten Bismarck hinterlassen haben, ist, wie es scheint, zufriedenstellend. Ein anderer Umstand mag als friedliches Symptom erscheinen: die Ueberzeugung, daß das Cabinet Beaconsfield den aufrichtigen Wunsch hegt, zu einer Verständigung zu gelangen. Ist dem so, so dürfen die ungeheuren mit Beschleunigung getroffenen militärischen Vorbereitungen Rußlands zu Lande und zu Wasser nicht geringen Antheil an diesem Meinungsumschwung des englischen Premier haben.

Was die Beordnung indischer Truppen zum Kriegsdienst in Europa betrifft, so stellt die „Opinione“, das Organ der gemäßigten Partei in Italien, besorgte Betrachtungen an über die Regierung, welche die ernsteste Aufmerksamkeit der Contingentmächte verlange. Sie sagt, daß der Suezcanal jetzt von Lord Beaconsfield zu einem Zwecke gebraucht werde, der von seinen Besörderern gewiß nie vorgesehen und von hervorragenden Mitgliedern seiner Partei, wie Lord Derby, mißbilligt worden sei. Die asiatischen Krankheiten, welche diese Truppen etwa einschleppen mögen, seien die geringste der Gefahren, welche man von ihrem Eindringen in Europa zu befürchten habe.

Miszellen.

Immer zu spät.

Humoreske von C. Heinrichs.
(Fortsetzung.)

„Wenn man's nur recht erfährt und lenkt, wie Stradella sagt oder vielmehr singt,“ lächelte die Dame, „sowohl, Sie haben Recht, obgleich diese Verläumdung mir bittere Früchte tragen kann, was bei Ihnen, da Sie Vergnügungstourist zu sein scheinen, nicht der Fall ist. — Doch, was hilft's, man muß sich in Geduld fassen.“

„So ist's mein Fräulein“, erwiderte Adalbert fröhlich, „ich veräume nichts in Heidelberg, sondern habe durch dieses „Zu spät“ nur gewonnen.“

Als sie ihn vernündernd anschaute, fuhr er erröthend und etwas verwirrt fort: „Durch Ihre Bekanntschaft, mein Fräulein! — bitte, darf ich Ihnen meine Karte überreichen?“

Die Dame nahm sie zögernd und jetzt ebeniaßs erröthend, dann verneigte sie sich anmüthig und sagte:

„Ich besitze keine Karte, Herr Senator, und muß mich Ihnen schon selber vorstellen: Margarethe Waldner, ihres Zeichens eine Waise.“

Ein schwermüthvolles Lächeln umspielte dabei den hübschen Mund, welchen zwei Reihen tadelloser Zähne zierten.

„Ei, Sie sind doch nicht mit dem Doctor der Theologie gleichen Namens in Heidelberg verwandt, mein Fräulein?“ fragte Adalbert überrascht.

„Er ist mein Onkel,“ versetzte sie verwundert, „kennen Sie ihn?“

„Ich selber leider nicht — mein Freund, der Bürgermeister Kleinpaul, von welchem ich durch meine Vergesslichkeit vorhin getrennt wurde, ist sein Universitätsfreund und wird ihn in der nächsten Stunde schon mit einem Besuche überraschen.“

„Weiß mein Onkel, daß dieser Freund ihn besuchen will?“ fragte Margarethe Waldner nachdenklich.

Keine Silbe weiß er davon, sie haben sich in dreißig Jahren nicht gesehen,“ versetzte Adalbert eilig; „wahrhaftig! mein Fräulein, der Zufall spielt wunderbar auf dieser Reise. Zuerst müßte wir die Schwester des Doctors, also ihre Frau Tante, auf dem Rhein treffen —“

„Meine Tante, die Rechnungsräthin Gelbfuß?“ unterbrach ihn Margarethe mehr ängstlich als erkannt.

„Gewiß, die Frau Geheime Rechnungsräthin Gelbfuß nebst ihrem Gemahl, die wir per Zufall kennen lernten. Sie bildeten auf dem ganzen Wege bis hierher unsere Reisegesellschaft —“

„Und hier, mein Herr, wo blieb meine Tante?“ unterbrach Margarethe ihn auf's Neue, und wie es schien, noch ängstlicher.

„Von hier reisten Sie mit meinem Freunde und seiner Gemahlin direct nach Heidelberg. Die gute Dame hat mir viel von ihren sechs heirathsfähigen Töchtern erzählt, gottlob, daß Sie nicht dazu gehören, mein Fräulein!“

„Warum?“ fragte Margarethe zerstreut, indem sie in den Wartesalon eintrat und seufzend ihre Reise-Effecten auf einen Tisch legte.

„Sie sind betrübt, liebes Fräulein,“ sprach Adalbert in seiner gutmüthig herzlichen Weise, „haben meine Worte Ihnen wehe gethan?“

„O nein, nein, wie sollten sie das, Herr Senator,“ versetzte sie hastig; „ich bin zuweilen noch ein rechtes Kind, das an schlimme Ahnungen glaubt; übrigens,“ setzte sie mit einem fast schalkhaften Lächeln hinzu, „hätte ich auch wohl öfters Ursache zu solchem Fatalismus — denn, passiert in unserm Hause irgend ein Unglück, ich trage die Schuld.“

„Adalbert schaute sie mit einem seltsamen Gefühl an und schwieg eine Weile, dann sagte er plötzlich: „Sie sind eine Waise, Fräulein Waldner, die Eltern sind Ihnen beide gestorben?“

(Fortsetzung folgt.)

Neuenbürg, 30. Mai. Das Himmeljahrsfest hatte uns nach dem brutalen Aprilwetter der letzten Wochen ein Einlenken in bessere Tage versprochen; so ist nicht zu verwundern, wenn Volk und Völklein allerorten sich aufmachten zu Touren in die „schöne Mainewelt“. Auch hieher und von hier aus regte sich's in Straßen und Gassen wie Ameisen und zeigte, daß unser liebliches Enzthal nicht vergessen, sondern mit seinen vielen in sich bergenden heimelnden Plätzen zu angenehmen Sammel- und Ruhepunkten ausersuchen sei. — U. A. hatten 5 Compagnien der Pforzheimer Feuerwehr unter Musikbegleitung einen Ausflug in's grüne Größelthal unternommen, allwohin die hiesige Schwester zu „freundnachbarlichem Willkomm“ ihr beehrte. Dort wurden die reichhaltigen Pforzheimer Wasserwerke mit vielem Interesse eingehend besichtigt. Obwohl Wasser das richtige Element für Feuerwehren ist, so wurde der eigentliche Thätendurst doch mit etwas gehaltreicherem Bruderstoff, der auf dem Plage vor demselben, dem grünen Teppich der Natur, servirt wurde, befriedigt. Der Rückweg wurde, zum Theil unter fühligen Evolutionen über Felsen und Schluchten durch die schattigen Lauben des herrlichen Buchwalds über hier angetreten, allwo die verschiedenen Labestätten sie aufnahmen; später fand eine Abzweigung in dem nahen Rothenbach ihr Zuskulum.

Während diese Mannen unter dem Ehrengelichte der hiesigen Brüder ihren willkommenen Einzug hielten, trat der Kiederkrantz zur Vervollständigung des Bildes seinen diesem Tage seit alten Zeiten vorbehaltenen Auszug an. „Hinaus in die Ferne“ — in die bescheidene Nähe — nach Grunbach, um Wälder, Auen und Fluren dieser Partie zu schauen; am letzten Tag des „schönen Maienmonds“, sich mit zu erretuen, an Gottes freier Natur. Er wurde reichlich belohnt; ein besonders angenehmes Landschaftsbild gewährt der Austritt von der Engelsbrand Salmbacher Höhe, gegenüber dem wie ein Rhönitz neu erstandenen Grunbach, dem hin auschweifenden Auge; im Orte selbst rief das Thürmlein „Ein Kirchlein steht im Blauen“ in Erinnerung. Auch für innere Labung war man unter den schützenden Fittigen des Reichs: Adler und Krone, geborgen und der Kunststifter Releaug hätte hier „billig und gut“ vereinigt sehen können. Amüthig war die Strecke nach Unterreichenbach und erinnerte diese Umgegend an „Wie heilig dieses tiefe Schweigen, mit dem Glockenzeichen“. Dasselbst im „Hirschen“, nicht bei dem aufschwindlicher Höhe, nein in des Thales Tiefen, kurze Rast, dann heim unter Vorspann des Dampfrosses.

Die Touren der beiden Gesellschaften sind zu den gelungenen zu zählen, einige der Sänger waren so befriedigt, daß sie auf der Heimfahrt noch mit der Nachtigall um die Wette sangen. — Auch sonst waren sehr viele Besucher in hier und Umgebung zu sehen, besonders von Pforzheim, wir rufen ihnen freundlichst nach: vivat sequens!